

Programm Reloaded in der Saarbrückener Stad

Leiterin Andrea Jahn setzt zum Neuanfang auf unbekannte Positionen / Kommunikation mit dem Pu

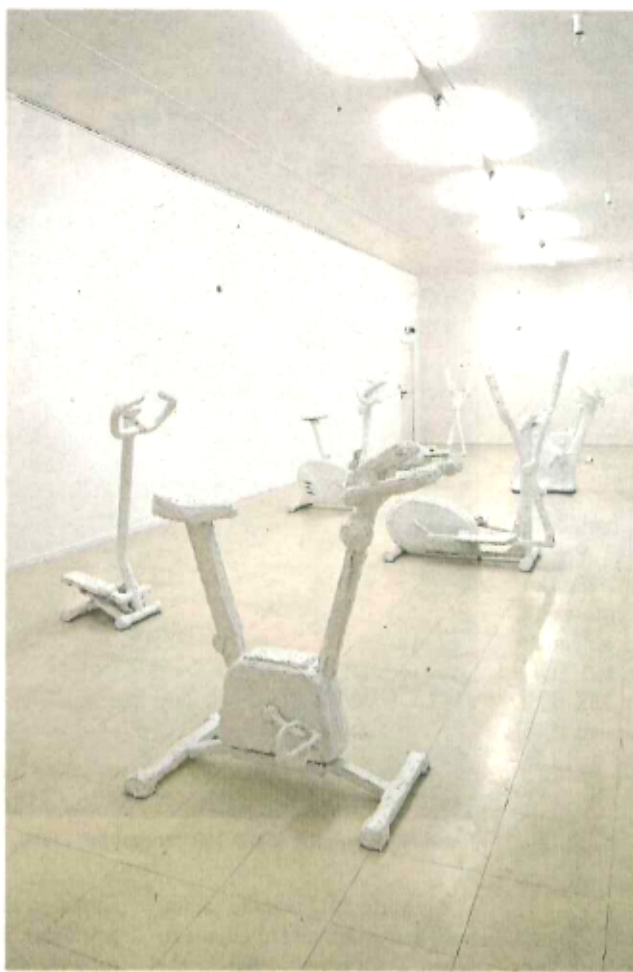
Nur die Legende von der Stadtgalerie Saarbrücken als Ort für aktuelle Kunst im Spannungsfeld von Neuen Medien, Wissenschaft und Gesellschaft hatte überlebt, als die 1985 gegründete Galerie 2011 nach Jahren des von Zwist und Kommunikationsausfällen begleiteten Niedergangs von der Stiftung Saarländischer Kulturbesitz wieder zurück in die Verantwortung der Landeshauptstadt Saarbrücken kam. Die verlangte ein anspruchsvolles, experimentelles Programm und das Ganze bitte familientauglich gestaltet.

Dafür sorgt seit September Andrea Jahn, promovierte Kunsthistorikerin, die nach Stationen in der Galerie der Stadt Stuttgart, beim Auktionshaus Villa Grisebach und schließlich dem Kunstverein Friedrichshafen, nach Saarbrücken kam. Hier bietet sich ihr im Vergleich zu Stuttgart die Möglichkeit, in eigener Regie und im Vergleich zu Friedrichshafen mit besserer finanzieller Ausstattung – 110 000 Euro für Ausstellungen, 50 000 Euro für Öffentlichkeitsarbeit im Jahr – den roten Faden der aktuellen Kunst weiterzuentwickeln.

Wobei Saarbrücken, an das die 48-Jährige ein Vier-Jahres-Vertrag bindet, für sie keine Durchgangsstation sein soll: „Wenn ich nicht den Eindruck gehabt hätte, hier kann ich was aufbauen, wäre ich nicht hierher gekommen.“ So drückte sie den Reset-Knopf in Sachen Programm. Dafür hat sie das, was die Stadtgalerie von ihrem Ansatz inhaltlich zu bieten hatte, an die Gegenwart angepasst. „Ich werde darauf hinarbei-

ten, dass hier ein internationales Programm stattfindet“, sagt sie. Dafür verzichtet sie auf das, was längst etabliert ist: „Das bringt die Sache nicht weiter, wenn wir nur das präsentieren, was längst bekannt ist.“ Zumal das Haus mit seinen architektonischen Besonderheiten, den langen Fensterreihen, den schräg zulaufenden Wänden sich der Ästhetik des Weißen Würfels verweigert. Hier geht nur was mit dem Haus.

Das hat Andrea Jahn verstanden und setzt auf ortsbezogene Installationen, gepaart mit der klassischen Präsentation von Stoffskulpturen von Birgit Dieker bei der Premiere im November oder aktuell mit den, die Kriegs fotografie ins ikonographisch-mystische wandelnden Aufnahmen von Andy Spyra. Diese hatte sie bereits in Stuttgart und Friedrichshafen gezeigt und mit nach Saarbrücken gebracht, was der Kürze der Zeit zwischen Amtsantritt und Ausstellungseröffnung geschuldet war, daher die Zusammenarbeit



Laurent Faulon, „Weiß-Fitness-Zentrum“, 2013

mit bereits vertrauten Künstlern. „Eine Bauchlandung hätte ich mir nicht leisten können“, so Andrea Jahn. Stattdessen erfolgte der kraftvolle Reload der Stadtgalerie. Passend dazu lud sie zu ihrem Einstand den von ihr ebenfalls in Friedrichshafen präsentierten Pablo Wendel in seiner Rolle als Kunststromanbieter „Performance Electrics“ ein, der mit Rucksack-Akkus die

Stadt durchstreifte und Strom an öffentlichen Plätzen absaugte, um ihn dann an potentielle Kunden teuer zu verkaufen. Es war die geradezu einfache Metapher für das Verhältnis von Künstler und Gesellschaft: Energie abziehen, verwandeln und zurückgeben.

Nicht anders beim Künstlerpaar Delphine Reist & Laurent Faulon, das die Stadtgalerie derzeit unter dem Titel „Body Building“ in ein Wellnesszentrum mit Tanzstudio und Umkleideraum verwandelt und dabei die Räume mit dem legendären Stadtgalerie-Feeling auflädt. Installationen, Videos, der

schrille Pfiff des Bademeisters, rotierender Putzschaum, Handtuchhalter sonder Zahl mit weißen Handtüchern, auslaufende Duschlotionen mit malerischer Qualität. Das alles dient für Andrea Jahn weniger dem Zweck, den allgegenwärtigen Fitnesswahn abzubilden, sondern um zu erkunden, was dahinter steckt. Wofür müssen wir uns fit halten? Für den Arbeitsprozess? Um gesell-